

graben—Reifnigg—Reifnigger See. Sein hohes Alter geht aus der Auflagerung von Phyllit (Carbon?) hervor. Aus diesem Grunde ist auch seine Einbeziehung in den periadriatischen Bogen abzulehnen.

2. Eine zweite Gesteinsgruppe wird durch die Gänge des Mieslingtales gebildet; vielleicht gehört als Tiefenfazies der Quarzdiorit des Windischen Kalvarienberges bei Marburg dazu. Bei der Gesteinsart sind die Gänge getrennt vom Granit, durch ihren Habitus, ihr Auftreten, durch Störungen (Harnische etc.), z. T. auch durch den petrographischen Charakter scheidet sie sich von den Gesteinen der Velka Kappa. Die hierher gehörigen Gesteine durchbrechen noch den Phyllit, sind also jünger als der Granit.

3. Die dritte Gruppe wird durch die Gesteine vom Matasev vrh, Jesenkeberg, Cerni vrh, Velka Kappa etc. gebildet. Diese Gesteine tragen z. T. ihren jugendlichen Charakter deutlich zur Schau; sie müssen nach der cretacischen Gebirgsbewegung und vor der gosauischen Transgression in den Schichtverband eingetreten sein.

Die zeitliche Trennung der Deckenschübe in den Ostalpen.

Von Franz Heritsch in Graz.

In den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, mathemat.-naturwiss. Klasse. 121. Abt. I. 1912 (erschieden im Spätherbst 1912) habe ich die alpine Deckenbewegung zeitlich zu zerlegen versucht; es wurde festgestellt, daß die Anlage des Deckenbaues der ostalpinen Decke schon vorgosauisch ist, daß ferner das ostalpine Gebiet auf das Lepontinische nach dem Alttertiär und vor dem Miocän der zweiten Mediterranstufe geschoben wurde, daß das Helvetische nachmiocän oder jungmiocän geschoben wurde und von den höheren Decken als Block überschoben wurde. Ich belegte die einzelnen Schübe mit dem Namen ostalpin, lepontinisch, helvetisch.

Nach meinen Auseinandersetzungen über die zeitliche Trennung alpiner Deckenbewegungen, welche noch eine lebhafte Stütze durch F. F. HAMN'S kurz nachher veröffentlichte Anschauungen fand, kurz also, nachdem es schien, daß endlich für uns ostalpine Tektoniker eine Basis wenigstens für eine Erörterung geschaffen sei, mußte es mein lebhaftestes Stann erregen, daß KÖBER in seiner neuesten Arbeit (Mitteilungen der geol. Gesellschaft in Wien. 5. 1912. p. 368—480; erschienen Anfang Mai 1913¹) zu abweichenden Resultaten kam, ohne daß er es für notwendig befunden hätte,

¹ Meine Arbeit lag KÖBER bereits vor, denn sie wurde im selben Heft der Mitteilungen der geol. Gesellschaft referiert, in welchem KÖBER'S Arbeit erschien.

meine Ausführungen auch nur mit einem Worte zu erwähnen. Ich bin jeder Prioritätsreiterei durchaus abgeneigt und hätte mich auch jetzt nicht entschlossen, gegen das Vorgehen KOBER'S zu protestieren, wenn nicht in seiner Handlungsweise ein wohl überlegtes System läge; denn KOBER hat in allen seinen Arbeiten, welche den östlichen Teil der Ostalpen betreffen, mich schlecht oder gar nicht zitiert¹ — obwohl er sich der Resultate meiner Arbeiten gerne bedient —, er ist im Interesse der großen Synthesen des alpinen Baues vielfach über meine Arbeiten zur Tagesordnung übergegangen und hat schließlich, wenn er mich zitierte, dies des öfteren so getan, daß der nicht eingeweihte Leser eine ganz falsche Vorstellung bekommen mußte. Ich kann nicht umhin, gegen dieses System zu protestieren und bedaure es, einem Forscher wie KOBER so entgegentreten zu müssen.

KOBER hat im Jahre 1911 das vorgosauische Alter der Deckenbewegung in den Zentralalpen (Grazer Gegend) angenommen², gestützt auf den vorgosauischen Bau des Paläozoicums von Graz, den ich im Jahre 1905 nachgewiesen habe³. Damals hat KOBER noch nicht an die Auflösung des Paläozoicums von Graz in eine untere und obere Grauwackendecke gedacht (diese Trennung hat überdies zuerst MOHR aufgezeigt, KOBER folgt ihm, ohne ordentlich zu zitieren); das zeigt seine Anmerkung auf p. 116, wo er von einem anomalen Kontakt zwischen dem Carbon von Pernegg und „dem Grazer Paläozoicum“ — dieses also als Einheit genommen! — spricht; diesen anomalen Kontakt habe ich früher namhaft gemacht⁴. Es geht klar hervor, daß KOBER im Jahre 1911 von der Bedeutung der vorgosauischen Bewegung in der Zentralalpen noch keine gute Vorstellung gehabt hat. Da nun ich in meiner früher zitierten Arbeit in den Sitzungsberichten der Kais. Akademie in Wien auf diese hingewiesen habe, muß ich KOBER gegenüber auf meiner Priorität bestehen. Ich hätte dieses Erstlingsrecht nicht so betont, wenn KOBER nicht gewohnt wäre, alle Rechte anderer zu mißachten.

¹ So schreibt KOBER, l. c. p. 478, daß zuletzt von DIENER auf die Bedeutung der vorgosauischen Bewegung hingewiesen wurde. Sic! — p. 455 steht zu lesen, daß W. SCHMIDT die Transgression der Kainacher Gosau aufgezeigt hätte, während ich dies 1905 bewies. Wenn ich alle derartigen Fehler in KOBER'S Arbeit aufzählen und noch die offenkundigen Unrichtigkeiten in seinem „Deckenbau der nordöstlichen Alpen“, Denkschriften der Kais. Akademie der Wissenschaften, Wien 1912, richtigstellen wollte, wäre dies eine mühevollere Arbeit, wozu ich weder Zeit noch Lust habe.

² Mitteilungen der geol. Gesellschaft. 4. 1911. p. 116.

³ Mitteilungen des naturwiss. Ver. f. Steiermark. 1905, p. 721.

⁴ Dies. Centralbl. 1912. p. 114.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [1913](#)

Autor(en)/Author(s): Heritsch Franz

Artikel/Article: [Die zeitliche Trennung der Deckenschübe in den Ostalpen. 614-615](#)